

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Physikalische Winter-Belustigung

mit Hyacinthen, Jonquillen, Tazzetten, Tulipanen, Nelken und Levcojen ...

Grotjan, Johann August

Nordhausen, 1766

§. 159. Verschiedene Arten der Narzissen, auch die Synonimie

[urn:nbn:de:bsz:31-333469](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-333469)

Warnung vor einer solchen Eigenliebe, die man eine verderbende und thörichte nennen kann.

S. 159.

Verschiedene Arten der Narzissen, auch die Synonymie.

Narzissen werden auch Hornungsblumen von einigen benamet; sie sind Zwiebelgewächse, welche angenehme Blumen zeugen, die mehrentheils in gleicher Höhe mit den Tulipanen wachsen. In Deutschland sind davon einheimische und fremde Sorten vorhanden; erstere wachsen ohne alle auf sie verwendete Mühe in den Grasgärten, letztere aber werden in den Blumengärten mit besonderm Fleiße angebauet. Wir wollen beyderley Arten in Betracht nehmen: die Sorten, welche in den Grasgärten bey uns gleichsam wild wachsen, sind theils einfacher, theils gefüllter Art; die einfachen haben wir theils von blasser, theils von goldgelber Farbe, einige derselben haben kürzere, andere längere Kelche. Es sind auch vorhanden einfache, welche ganz niedrige Kränzgen in den Blumen zeugen; ihre Blumen sind verschiedentlich, und der ausfallende Saame giebt hierinnen öftere Veränderungen. Von den gefüllten einheimischen giebt es auch sowol gelbe als weiße gefüllte Narzissenforten. Die einfache blasgelb blühende Sorte umschreibt Caspar Bauhin in seinem Pinace:

Narcissus sylvestris pallidus calice luteo, und auf diese Weise kann die andre Sorte, die goldgelb blühet, Narcissus sylvestris aureus calice aureo umschrieben werden. Wie ingleichen die wildwachsenden

den

den gefüllten Narzissen *Narcissi sylvestres flore pleno vel aureo vel albo* genannt werden.

Derer ausländischen Sorten finden sich gar viele, und diesen sind bezuzehlen: Erstlich die so genannten Jonquillen *Narcissi juncifolii* zu Latein, und im Deutschen die Narzissen mit Vinsenblättern benammet; denn ihr Kraut ist dem von Vinsen ähnlich; sie tragen zwey, drey, auch wol mehrere Blumen auf einem Stengel, welche sehr wohlriechend sind. Von Farben trifft man bey ihnen an: die weiße, die gelbe und auch die rothe; einige derselben blühen zur Frühlingszeit, andere aber im Herbst. Casparis Bauhini *Pinax* zeigt uns drey Sorten derselben an: welche sind:

- 1) *Narcissus juncifolius, flore pallidiore, calice flavo*, die Jonquille oder Narzisse mit Vinsenblättern, die blässere Blumen und einen gelben Kelch hat.
- 2) *Narcissus juncifolius minor luteus*, die kleinere gelbe Jonquille.
- 3) *Narcissus juncifolius, oblongo calice, luteus major*, die größere Jonquille mit langem Kelche. *Clusii Car. post.* zeigen:
- 4) Den *Narcissum juncifolium flore pleno*, eine gelbe gefüllte Jonquille an. *Börhavii index alter plantarum* hat:
- 5) *Narcissum juncifolium, petalis angustissimis, calice maximo, tubum referente*, die Jonquille mit den schmälestn Blumenblättern und dem sehr großen röhrigten Becher angezeigt. Außer diesen aber sind noch folgende Jonquillensorten mir bekannt geworden:

- 6) Narcissus juncifolius autumnalis parvus, die kleine Herbstjonquille.
- 7) Narcissus juncifolius, autumnalis medio obsoleto, die so genannte weiße Herbstjonquille.
- 8) Narcissus juncifolius luteus, lineis albis distinctus, die gelbe Jonquille, welche weiße Strichlein hat.
- 9) Narcissus juncifolius falsus, asperis oris flavescens, eine Jonquillenblume, die weißgelblich, und an ihrem Rande kraus oder gefaltet ist.
- 10) Narcissus juncifolius aureus, flore pleno, die goldgelbe Jonquille, welche gefüllte Blumen zeuget.
- 11) Narcissus juncifolius, flore luteo calice brevi, die gelbe Jonquille mit dem niedrigen Becher.
- 12) Narcissus juncifolius totus albus, petalis reflexis, die ganz weiße Jonquille, deren Blumenblätterchen zurückgebogen erscheinen.
- 13) Narcissus juncifolius, flore luteo calice maximo, die gelbe Jonquille, welche den allergrößten Becher oder sogenannten Kelch zeuget.
- 14) Narcissus juncifolius, flore luteo, calice oblongo, die gelbe Jonquille, welche den länglichten Becher hat.
- 15) Narcissus juncifolius, flore rotundo, circinato, die Jonquille, deren Blume darinn besonders ist, daß man sie fast eckelrund nennen kann.
- 16) Narcissus juncifolius, Pancratium marinum, seu Hemerocallis Valentina Clusii, dictus, welche

che

che gemeiniglich nur die spanische goldgelbe Jonquille genennet wird.

- 17) *Narcissus juncifolius major* *Pancretium*, sive *rubris floribus*, die Jonquille, so große rothe Blumen zeuget.

Der Anbau von Jonquillen geschieht in unserer Landesgegend sowohl im freyen Lande, als auch in Gartentöpfen, wer sie ins freye Land pflanzet, der giebt ihnen wohlzubereitete frische Erde, und pflanzet sie in solche durch Breterereinfassung etwas erhöheten Beethe, wie dieses vorhin bey denen orientalischen Hyazinthen gemeldet worden. Diese vertragen es, daß man ihnen unten in den Grund eine Lage etwa 4 Zoll von verweseten Miste gebe, wobey jedoch verhütet wird, daß die Zwiebeln von keinem Miste berührt werden, sondern die Wurzeln derer Zwiebeln sollen nur in die Mistlage eindringen können. Ein mit Jonquillen bepflanztes Beeth könnt ihr zwar bis in das dritte Jahr ruhig liegen lassen, ohne sie auszunehmen, jedoch ist es besser, sie alle Jahre, bey Ablauf des Monates Junii, aus der Erde zu nehmen, abtrocknen zu lassen, die junge Bruth, dürres Laub und Wurzeln abzunehmen, und die alten starcken Zwiebeln etwa im September wieder in ein frisch zubereitetes Beeth zu pflanzen; denen abgenommenen jungen Zwiebelchen oder so genannten Bruth aber, ist nicht besser gerathen, als sie ja bald wieder zu pflanzen; denn sie vertragen es nicht, lange außer der Erde zu liegen. Wenn sie nun 4 bis 5 Tage nach dem Abnehmen gelegen, so pflanzet sie, wenn sie genug abgetrocknet haben, nur bald wieder in die Erde, indem sie sonst vertrocknen. Beethe, die mit

mit guten Jonquillensorten bepflanzt worden sind, verlangen im Herbste, vor dem Einbruche der harten Winterfröste, ein solches Verdeck und Verwahrung, wie solches vorhin bey den orientalischen Hyazinthen gemeldet worden. Wer Jonquillenzwiebeln in Gartendöpfen bauet und unterhält, der giebt den Töpfen zur Winterszeit einen Stand in einem Zimmer, welches zwar lüftig ist, aber keine Wärme hat; das Begießen verrichtet er bey selbigen nur zur höchsten Nothdurft, und zwar am Rande des Geschirres herum; denn wo diese Zwiebeln zu viel Feuchtigkeit und mehr, als zu ihrer Erhaltung dienet, empfinden, pflegen sie davon zu verfaulen. Denen fremden Marzjissensorten werden ferner beygezehlet, die so genannten Tazzetten, welche man auch Tassetten, Tazzetten schreibt. Ihre Zwiebeln haben auswendig eine dünne Schale, inwendig aber eine weiße Haut. Von Farbe trifft man bey ihren Blumen an: die gelbe, von blasserer und höherer Beschaffenheit, und sonderlich auch schwefelgelb. Desgleichen auch die weiße Farbe: es giebt Arten, welche gefüllte Blumen tragen, und andere von einfachen Blumen; einige zeugen viel Blumen an einen Stengel zugleich, wie ich bey den Tazzetten gesehen habe, an deren einen Blumenstengel wohl 6. 8. 12. und mehrere Blumen gefessen; es giebt auch früh- und spatblühende Tazzetten. Die Tazzettenblumen sind ferner von einem sehr angenehmen Geruche. Von Tazzetten nennet man einige um des Baues willen, den die Blumen haben, vereinigte, und andere zertheilte Tazzetten; an denen vereinigten Tazzetten finde ich sechs breite weiße Blätter, deren eines auf dem andern liegt,

liegt, und die Blumen haben gleichfalls weiße Kelche; die so genannten zertheilten aber finde ich von der Beschaffenheit, daß sie zwar auch sechs weiße Blätter haben, welche aber etwas schmärer ausfallen, von einander abgesondert sind, auch keinen so großen Umkreis als die vereinigten machen; ihre Kelche oder so genannten Becher sind gleichfalls weiß.

Wenn der Botanicus eine Tazette in der lateinischen Sprache umschreiben will, so drückt er sich darüber folgendermaßen aus: Dieses ist ein *Narcissus orientalis polyanthos flore odoratissimo*. Die Beschaffenheit also, daß die Tazette viele Blumen an jedem Stengel zeuge, drückt er durch das griechische Wort *polyanthos* aus. Also hat der Hortus Eysterenfis Besleri einige Tazetten folgendermaßen umschrieben:

- 1) *Narcissus orientalis major polyanthos, totus albus*, die große ganz weiße orientalische vielblümichte Narzisse oder Tazette.
- 2) *Narcissus orientalis medius polyanthos, totus albus*, die mittlere Sorte der orientalischen vielblümichten Narzisse oder Tazette.
- 3) *Narcissus orientalis minor polyanthos, totus albus*, die kleinere Sorte der ganz weißen vielblümichten orientalischen Narzisse oder Tazette.

Auf gleiche Weise werden andere Tazettensorten, die von andern Farben als weiß sind, umschrieben, wenn man ihre Farben und sonstige Beschaffenheit der Blumen dabei auf lateinisch meldet, wovon ich noch ein ganz Verzeichniß hier anführen könnte, wenn ich solches nicht für überflüssig hielte. Von Tazetten

ten

ten hat man sonst starke Verzeichnisse der deutschen sowol als holländischen Blumenhändler, in welchen über ein halbes hundert verschiedene von einander abweichende Arten derselben angeführet und zum Kaufe dargebothen werden. Da aber alle solche Sorten, sonder Umschreibung, nur in bloßen Namen gemeldet sind, welches aber nichts Beständiges ist, indem gewisse Sorten hier den, und dort einen andern Namen führen, als übergehe ich sie hier billig. Unter die fremden Narzissensorten gehöret ferner:

Narcissus illyricus liliaceus, welcher auch Narcissus Matthioli tertius, die dritte Narzisse des Matthioli genennet wird; unter deren Eigenschaften besonders gehöret, daß ihr Stengel, der mehr breit als rund ist, 11 bis 12 weiße Blumen zeuget, von welchen insgemein drey zugleich aufblühen, und bey deren Abblühen wieder drey frische aufgehen; jede Blume besteht aus sechs langen zurückgebogenen Blättern. Die Blumen pflegen bald abzublühen; die Zwiebel ist ziemlich groß, und dieweil sie, wenn sie bey uns im Lande angebauet wird, leichtlich verfaulet, als bauen wir sie lieber in Töpfen und anderm Gartengeschirre; da sie denn, wann sie eine leicht bereitete, mit etwas zartem Sande vermengte Erde erhält, sich gar stark vermehret und schöne blühet.

Der Hortus regius Parisiensis, Paris. 1665. in folio editus, meldet uns ferner ein fremdes Narzissengeschlecht, so der Narcissus incomparabilis; Non pareille, und im Deutschen die unvergleichliche Narzisse benamet wird, von welcher ich sechserley Sorten gesehen, welche waren:

1) Nar-

- 1) Narcissus incomparabilis flore aureo simplici.
- 2) Narcissus incomparabilis flore pallide luteo.
- 3) Narcissus incomparabilis colore citrino.
- 4) Narcissus incomparabilis flore albo majori.
- 5) Narcissus incomparabilis flore albo minori,
- 6) Narcissus incomparabilis flore citrino pleno.

Diese Sorten werden im Lande angebauet, und allezeit im dritten Jahre aufgenommen; sie lieben eine mit etwas Sande versetzte Erde.

Parkinsonii Paradisus terrestris meldet uns ferner ein fremdes Narzissengeschlecht:

Narcissus narbonensis, sive medio luteus, serotinus major, die große Narbonische Narzisse, die in der Mitte gelb und spatblühend ist; von dieser ist mir nur eine Sorte bekannt geworden, welche die obbeschriebene Beschaffenheit hatte.

Es giebt derer fremden Narzissengeschlechter noch weit mehrere; welche aber hier alle anzuführen, unserm Zwecke nicht gemäß crachte, vielmehr nur noch melde, wie die Vermehrung der Narzissenzwiebeln, als welche bey dem Winterblumenbaue etwas Nothwendiges ist, indem wir keine tüchtigen Zwiebeln, noch auch dieselben in hinlänglicher Anzahl und alle Jahre frische haben, nichts Tüchtiges darinnen unternehmen können, was Nothwendiges ist. Es werden demnach alle Narzissenforten vermehret 1) durch Abnehmung der jungen Bruth oder der kleinen Zwiebelchen, welche sich finden, wenn man alte Zwiebeln zur Sommerszeit ausgräbt; diese wollen nach Abnehmung von der alten Zwiebel nicht lange außer der Erde liegen, und dienet demnach zu ihrer Erhaltung und gutem Wachsthume, daß sie, sobald sie nur an

an einem lüftigen Orte außer der Sonne hinlänglich abgetrocknet sind, sie fein bald wieder zu pflanzen, da denn in Kurzem keine tragbare Zwiebeln daraus werden. Es ist dieses zwar der geschwindeste Weg, schöne Narzissenforten, die wir besitzen, zu vermehren; wir bekommen aber dadurch nichts Neues, sondern erhalten uns nur bey denjenigen Sorten, die wir bereits haben. Es steht demnach denjenigen, welche die Vermehrung ihrer Narzissen dergestalt wünschen, daß sie zugleich neue Arten dadurch erlangen, noch ein anderer Weg dazu offen, und dieser ist der Anbau des Narzissenfaamens. Hierdurch erlangen sie nicht nur eben die Arten wieder, von welchen der Saame herrühret, sondern auch öfters ganz neue, vorhin noch nie bekannt gewesene, rare Sorten; und hat die Natur, gleichwie in vielen andern, also auch in diesem Narzissenfaamen, ihr angenehmes Spiel, und zeuget daraus was Neues. Vier Jahre hat es insgemein Zeit nöthig, ehe eine Narzissenfaat ihre ersten Blumen giebt. An gefüllten Narzissen habe ich noch nie Saamen entdecken können; die einfachen Sorten aber geben ihn desto besser. Er wird zur Sommerszeit bey uns gar leicht reif, und ist der recht reife von Farbe schwarz; ist dieses Zeichen der Zeitigung vorhanden, schneidet man die Saamens tragenden Stengel ab, und verwahret sie an trockenen und luftigen Orten bis zur Säenszeit. Es ist am besten, den Narzissenfaamen in dem Jahre, da er reif geworden, auch gleich frisch weg zu säen, und wird der Augustmonat für den bequemsten zur Saat gehalten. Das Beetchen, worauf er kommen soll, will fein zart durchgraben seyn; auf dieses ziehet

nach

nach geraden Linien zarte Furchlein, und säet den frischen Saamen etwas einzeln und dünne dorein; die besäeten Furchlein werden darauf zugezogen, damit der Saame Decke von Erde erhalte. Erfolget nicht bald nach der Saat ein Regen, so ist das Begießen und dabey einige Vorsicht nöthig, daß der gesäete Saame durch den Guß nicht wieder aus der Erde heraus gespielt werden und bloß zu liegen kommen möge. Zu dessen Verhütung einige das besäete Beetchen vor dem Gießen mit langem Stroh oder mit Moos überlegen, und das Wasser hierauf sprengen, welches sehr zu billigen. Denn wenn das Wasser auf die Moos- oder Strohecke gesprengt wird, so zieht es sich sehr sanft in den Erdboden hinein, verursachet kein Schwemmen, und der Saame bleibt geruhig liegen, wie er gesäet und mit Erde bedeckt worden ist. Zu Beförderung des Aufkeimens lassen einige auch wol die dünne Stroh- oder Moosdecke auf der Narzissensaat so lange liegen, bis sie deren Aufkeimung vermerken; denn unter der Verdeckung erhält sich die Feuchtigkeit gar wohl, welches das gute und baldige Aufkeimen desselben beschleuniget, nach dessen Vermerkung sie die Decke wieder abräumen. Es ist zwar an dem, daß die Narzissensaat einen kleinen Winterfrost, ohne Schaden, ertragen; gleichwie aber die Winter öfters schneelos und allzuhart anfallen, als ist es dienlich, solchen Narzissensaat, wenn sie zumalen von dem Saamen der Jonquillen, Tazetten oder andern fremden Narzissensorten herrühren, vor Einbrechung der harten Winterfröste im späten Herbst abermals eine gute Decke von Moos, Baumlaube oder Stroh

zu geben, unter welcher sie vor allem Ungemach des Winters sicher sind; welches Verdeck auch nicht eher wieder abzuräumen ist, als um die Mitte des Märzmonats im folgenden Jahre, wenn der Winter völlig vergangen ist. Eine gar bequeme Säenszeit für Narzissenisaamen ist auch der Christmonat. Wollet ihr den Saamen auf vorbemeldete Weise in diesem Monate säen, so bedarf die Saat gar keines Begießens; sondern nur einige Bedeckung. Sie schläft alsdenn den Winter über gleichsam, und keimet nicht eher auf, als im Frühlinge des folgenden Jahres. Die aus dem Saamen erhaltenen jungen Narzissenzwiebeln werden in dem auf das Saatjahr gleich folgenden Jahre, und zwar um die Mitte des Julii, aus dem Saatbeeth ausgegraben, etwa 6 oder 8 Tage lang an einem lüftigen Orte außer der Sonne abgetrocknet; und wenn sie darauf von dem dünnen Laube, Würzelchen, und aller noch anhängenden dürreren Erde, wohl gesäubert worden, auf ein wohl bereitetes Beeth, 3 bis 4 Zoll weit auseinander, wiederum gepflanzt, in welchem sie stehen bleiben können, bis zu ihrer Blühenszeit.

S. 160.

Wie die Zwiebeln aller Narzissenforten zum Wintertriebe und Blumen zu bringen.

Zonquillenzwiebeln, die zum Winterblumenbau gepflanzt werden sollen, verlangen Köpfe von eben solcher Größe, wie bereits bey den orientalischen Hyazinthen gemeldet worden. In einen solchen Kopf könnet ihr 7 bis 8 Stücke Zwiebeln zugleich einpflanzen, sie werden nur anderthalb Zoll tief gepflanzt;